Kremsmünster bei, die er im vergangenen Sommer gemeinschaftlich mit Herrn Prof. P. Anselm Pfeiffer und Herrn Szombathy untersucht hat.

Die kleine, aber sehr tropfsteinreiche Höhle enthält im Höhlenlehm unter der Sinterdecke des Bodens zahlreiche zerstreut liegende Knochen von *Ursus spelüus*, ferner von kleinen Nagern, worunter auch *Arvicola ratticeps*, die nordische Wühlratte, während oberflächlich auf der Sinterdecke Holzkohlen, Topfscherben und einige eiserne Waffen, ein Dolch und eine Lanzenspitze gefunden wurden, welche beweisen, dass die Höhle früher einen natürlichen Eingang gehabt haben muss und vorübergehend von Menschen als Schlupfwinkel benützt worden war.

Das w. M., Herr Director Dr. Steindachner überreicht eine für die Denkschriften der kaiserlichen Akademie bestimmte ichthyologische Abhandlung unter dem Titel: „Beiträge zur Kenntniss der Fische Afrika's (II) und Beschreibung einer neuen Paraphoxinusart aus den unterirdischen Gewässern in der Herzegowina.“

Folgende Arten sind in dieser Abhandlung als neu beschrieben:

1. *Pagellus Bellottii*, von den canarischen Inseln und von Gorée.

Schnauze kurz, obere Profillinie des Kopfes steil und ohne Krümmung sich erhebend. Kopflänge ca. 3 mal, Rumpfhöhe ca. $2^{1}/_{2}$ mal in der Körperlänge, Augendiameter $3^{4}/_{5}$ bis 4 mal, Stirnbreite $3^{3}/_{4}$—4 mal, Schnauzenlänge 3 mal in der Kopflänge enthalten. 2—5. Dorsalstachel in eine dünne biegsame Spitze verlängert. Himmelblaue Flecken in der oberen Rumpfhälfte.

D. 12/10. A. 3/10. L. l. 55—59.

2. *Sargus Bellottii*, von den canarischen Inseln.

Rumpfhöhe $2^{1}/_{6}$ mal, Kopflänge $3^{1}/_{5}$ mal in der Körperlänge, Augendiameter $3^{1}/_{4}$ mal, Schnauzenlänge $2^{2}/_{3}$ mal, Stirnbreite ca. $3^{1}/_{2}$ mal in der Körperlänge enthalten. 4 Schuppenreihen auf den Wangen. 10 Schneidezähne im

Zwischen- und 8 im Unterkiefer. Zwei Reihen kleiner Molarzähne seitlich in beiden Kiefern. Ein schwarzer Fleck am Schwanzstiele.

D. 11/14. A. 3/14. L. l. 52. L. tr. 7/1/12.

3. *Mugil Hoefleri*, von Gorée.

Leibeshöhe $3^3/_5$ mal, Kopflänge $4-4^1/_7$ mal in der Körperlänge, Augendiameter $4^1/_5-4^1/_6$ mal, Stirnbreite 3 bis $2^5/_6$ mal, Schnauzenlänge $3^3/_4$ bis nahezu 4 mal in der Körperlänge enthalten. Hintere Ende des Oberkiefers sichtbar, Auge ohne Fetthaut. Winkel am vorderen Ende des Unterkiefers stumpf. Hinterer und unterer Rand des Praeorbitale gezähnt. Zähne am Vomer deutlich entwickelt. Der Beginn der zweiten Dorsale fällt vertikal über den der Anale. Caudale schwärzlich gesäumt. Dunkle Längsstreifen in der oberen Rumpfhälfte.

D. $4/^1/_8$. A. $^3/_9$. L. l. 34—35. L. tr. 12—13.

4. *Cynoglossus goreensis*, von Gorée.

Körperform stark verlängert, zungenförmig. Rumpfhöhe $4^1/_5$ mal, Kopflänge ein wenig mehr als 5 mal in der Totallänge enthalten.

Augen klein, oval, das obere etwas weiter nach vorne gerückt als das untere. Entfernung der Augen von einander der Länge eines Auges gleich und $4^1/_3$ mal in der Schnauzenlänge enthalten.

Dorsale und Anale gefleckt. Zwei Seitenlinien an der Augenseite des Rumpfes, durch 17 Schuppenreihen von einander getrennt.

D. 126. A. 98. V. dext. 4, sin. 2. L. l. 103.

5. *Cynoglossus canariensis*, von den canarischen Inseln.

Leibeshöhe ca. $4^1/_2$ mal, Kopflänge unbedeutend mehr als 5 mal in der Totallänge, Schnauze $3^1/_2$ mal in der Kopflänge enthalten. Deckel und Unterdeckel nach hinten und und unten dreieckig vorgezogen. Augen sehr klein.

Drei Seitenlinien an der Augenseite des Rumpfes, der wie die Flossen ungefleckt ist.

D. c. 130. A. c. 100, V. 2/4. L. l. 102.

6. *Paraphoxinus Ghetaldii*, aus den unterirdischen Höhlen in der Ebene von Popovo in der Herzegowina.

Körper spindelförmig. Schuppen sehr klein, unter der Haut verborgen liegend. Rumpf braun gefleckt und gesprenkelt. Schlundzähne einreihig, 5—4. Rumpfhöhe 4 bis 5mal.

D. 9. A. 9—10. P. 16. V. 8.

Das w. M. Herr Professor v. Barth überreicht drei in seinem Laboratorium ausgeführte Arbeiten:

1. „Über die Constitution des Guajols", von Herrn Dr. J. Herzig.

Der Verfasser zeigt, dass das Guajol sich beim Schütteln mit einer concentrirten Natriumbisulfitlösung in eine krystallinische Verbindung verwandelt, bei der Oxydation durch freien Sauerstoff in eine krystallisirende bei 63° schmelzende und bei 197° bis 198° siedende Säure übergeführt wird, die sich als Tiglinsäure erwies und dass dasselbe somit nach Zusammensetzung, Eigenschaften und Reactionen als Tiglinsäure-Aldehyd anzusprechen sei, identisch mit dem Aldehyde C_5H_8O, den Lieben und Zeisl nach einer gefälligen Mittheilung durch Condensation das Acet- und Propionaldehyds erhalten haben. Aus diesem ungesättigten Aldehyde wurden durch nascirenden Wasserstoff nach der Methode von Lieben und Zeisl, der gesättigte Aldehyd, ausserdem noch der gesättigte und ungesättigte Alkohol und endlich das Pentenylglycerin dargestellt.

Im Guajol ist ferner in sehr geringer Menge noch ein zweiter Körper enthalten, der keine Bisulfitverbindung liefert, den, vom Geruche des reinen Aldehyds etwas abweichenden Geruch des Guajols bedingt, leicht zersetzlich ist, aber wegen der minimalen Quantität, in der er erhalten wurde, nicht näher charakterisirt werden konnte.

2. „Über das Verhalten der Kalksalze der drei isomeren Oxybenzoësäuren und der Anissäure bei der trockenen Destillation", von den Herren Dr. G. Goldschmiedt und Dr. J. Herzig.